

KONFERENZBERICHT

Buddhisten und Christen im Gespräch - Religion und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und im Königreich Thailand

Im Rahmen des Deutsch-Thaiändischen Dialogs fand vom 11.-13. April 1986 in der Evangelischen Akademie Bad Boll eine Begegnung statt mit Buddhisten und Christen aus beiden Ländern.

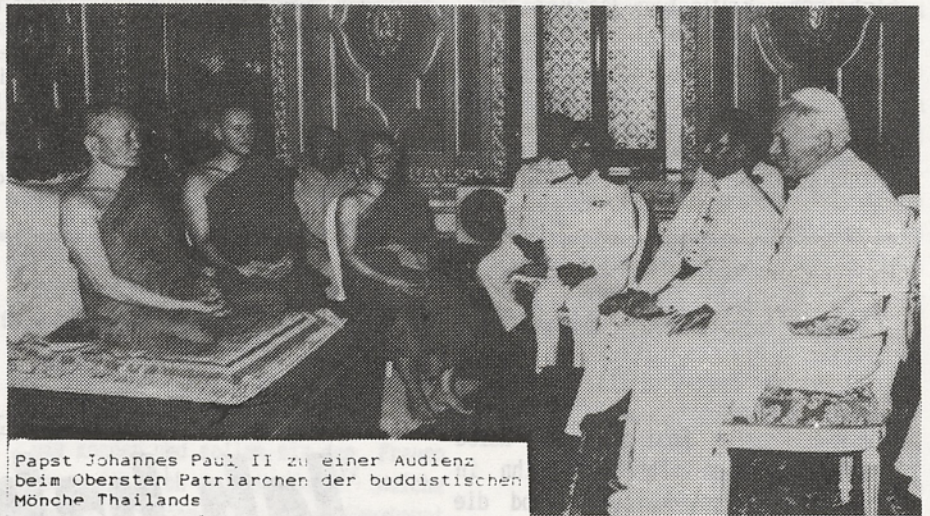
Die Tagung wurde durch den Leiter des Ökumenischen Programms der Akademie, Wolfgang Schäfer, in Zusammenarbeit mit einer in der BRD lebenden Gruppe von Thailändern vorbereitet. Es war das erste Treffen dieser Art.

Eine erste Begegnung war im April 1985 an gleichem Orte abgehalten worden, die Themen betrafen religiöses und politisches Engagement in Deutschland wie in Thailand. Diese Dialogreihe hat das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen sozial engagierten religiösen Aktivisten aus beiden Ländern über die Frage der Bedeutung der Religion für die Lösung der gegenwärtigen sozialen Probleme zu verbessern. Fragen der Erziehung standen im Mittelpunkt der Debatten. Angeführt wurde die buddhistische Delegation durch den bekannten konservativen thailändischen Sozialkritiker SULAK SIVARAKSA, begleitet durch Frau SODSAI KANTIWORAPONG, einer Dozentin des Lehrerausbildungs-Zentrums in Songkla, sowie durch SAPPASIT KUMPRAPAN, Mitglied des Thailändischen Koordinierungs-Ausschusses für Menschenrechte, der sich auf dem Wege nach Holland zu einem siebenwöchigen Trainingskurs zu Fragen der Menschenrechte befand. Der deutschen Seite stand Wolfgang Schäfer und Andreas Stonis vor, letzterer ein Religionspädagoge. Unter den Teilnehmern befanden sich etwa zwanzig Thailänder, die hier in Deutschland leben, arbeiten oder studieren, sowie etwa dreißig Deutsche mit unterschiedlichem beruflichen Hintergrund.

Das Treffen war so konzipiert, daß die zentralen Diskussionsgegenstände den gegenwärtigen sozialen, politischen und religiösen Problemen entnommen werden sollten, mit denen sich die thailändische wie die deutsche Gesellschaft konfrontiert sehen. Auf dieser Grundlage erhoffte man einen fruchtbaren Gedankenaustausch über Vorstellungen und Erfahrungen zwischen den buddhistischen und christlichen Teilnehmern des Seminars.

Als Begrüßung und Einführung war für den Abend des 11. April

ein Bericht zur gegenwärtigen politisch-sozialen und religiösen Lage in Thailand durch SULAK SIVARAKSA geplant. Zum gleichen Thema war eine Rede durch Wolfgang Schäfer vorgesehen. Die abendliche Einführungsveranstaltung litt jedoch unter der um 3 Stunden verspäteten Ankunft von Sulak, dessen Anreise durch Thailänder organisiert worden war. Dies führte



Papst Johannes Paul II zu einer Audienz beim Obersten Patriarchen der buddhistischen Mönche Thailands

dazu, daß die Einführungsveranstaltung entfiel, ebenso wie das Schaffen einer Grundlage für die weiteren Diskussionen. Das Seminar wurde anderntags fortgesetzt ohne sich über dieses Versäumnis Rechenschaft abzugeben. Ein solcher Vorgang erscheint für deutsche Verhältnisse nur schwer vorstellbar, in einem Land, in dem faktisch alle Aspekte des öffentlichen Lebens und seiner sozialen Aktivitäten in genauer Weise hinsichtlich Zeit, Raum und Beziehungen organisiert zu werden pflegen, in einer Weise, die dem Leben und den Wertvorstellungen der Deutschen entspricht. Dennoch, in Zusammenarbeit mit Thailändern scheinen diese Werthaltungen außer Kraft gesetzt zu sein. Dies wurde vermutlich durch die sehr flexible (manchmal bis hin zur verantwortungslosen) Haltung der Thailänder bewirkt. Angesichts der enttäuschten deutschen Teilnehmer waren wir sehr betrübt. Geduld, eine wichtige buddhistische Verhaltensweise, mag das einzig angemessene Mittel zur Bewältigung einer solchen Situation sein.

Im Rahmen des Erfahrungsaustausches wurde durch den religiösen Pädagogen Andreas Stonis von christlicher Seite das Modell einer religiösen Erziehung in Familie, Schule und Kirche entworfen. Er berichtete den Zuhörern anschaulich anhand konkreter Beispiele aus dem Leben einer durchschnittlichen deutschen Familie, worin religiöse Kindererziehung im einzelnen besteht. Seine Geschichten allerdings ließen eine konkrete Analyse vermissen. So nahm es nicht Wunder, daß in den folgenden Diskussionen nur selten die soziale Dimension des gegenwärtigen Erziehungssystems in der BRD herausgearbeitet wurde. Diesen Mangel kennzeichnete auch die Diskussionen im Anschluß an den Vortrag der thailän-

dischen Dozentin über religiöse Erziehung in Thailand.

Neben dem Erfahrungsaustausch war ein Seminar dem Studium wichtiger Lehren und Lebensanweisungen aus buddhistischer und christlicher Tradition vorbehalten. Wir wollen im folgenden die wichtigsten Diskussionspunkte zusammenfassen.

Die beiden Vorträge von Sulak und Frau Sodsai, beide zum Thema "Rolle des Buddhismus im thailändischen Erziehungswesen", hoben die Notwendigkeit einer Suche und Rückkehr der thailändischen Gesellschaft zu den wahren individuellen und gesellschaftlichen Lebensinhalten einer buddhistischen Tradition hervor.

Hinsichtlich von Erziehungsfragen als der primären Basis sozialen Lebens bezog sich Sulak in seinen Ausführungen auf den Mönch Pra Rajvaramuni, einem führenden thailändischen Mönchen und Intellektuellen. Ihm zufolge, so Sulak, gewinnt Erziehung erst dadurch Bedeutung, daß sie die Befreiung der

Menschen zum Ziel hat, daß sie die Menschen dazu befähigt, Herr ihres Lebens zu werden. Sulak zufolge können zwei Prinzipien der buddhistischen Lehre dieser Absicht dienen, nämlich zum einen das Konzept Kalyanamitta, welches bedeutet äußere Ermunterung und Zustimmung, z.B. durch Freunde, und das Konzept Yonisomanasikara zum anderen, welches die Fähigkeit zur selbstkritischen Analyse bezeichnet.

Um den einzelnen wie die Menschen insgesamt von individueller wie von sozialer Ignoranz und Not zu befreien, bedürfe man der äußeren Zustimmung und Ermunterung wie auch der Hilfe durch gute Freunde - Kalayanamitta. Um den eigenen Platz in der Gesellschaft bestimmen zu können und die gesellschaftlichen Bedingungen überhaupt erkennen zu können, müsse die Fähigkeit zu kritischem Denken vorausgesetzt werden, insbesondere eine kritische Positionsbestimmung des eigenen Platzes in der Gesellschaft. Das Konzept Yonisomanasikara, d.h. die Fähigkeit zur selbstkritischen Analyse, gerate so zum entscheidenden Faktor eines Wis-

sens um die eigenen und die gesellschaftlichen Probleme.

Um ein bedeutungsreiches Leben in einer gerechten Gesellschaft zu führen, sei zusätzlich das Prinzip Sila bzw. Normalität, von Wichtigkeit. In einer Gesellschaft oder auch zwischen Individuen, deren Beziehungen durch Sila bestimmt sind, werde Harmonie und Wachstum herrschen. In einer buddhistisch geführten Lebensweise sei Bewußtsein, Sati, in jedem Moment das wichtigste Element, d.h. ein sich-Vergegenwärtigen der eigenen Gedanken und Taten ebenso wie der sozialen und natürlichen Umwelt. Bewußtsein führe zur Konzentration und zur Reinheit der Sinne, zu Samadhi, welches zusammen mit Sati zu den grundlegenden Erfordernissen gehöre, um selbstkritisch analysieren zu können, Freundschaft zu anderen zu pflegen und Sila zu praktizieren. Es wurde vorgeschlagen, diese vier Elemente aus den Lehren Buddhas zur grundlegenden Ethik einer Erziehung in einer buddhistischen Gesellschaft zu machen. Nur auf diesem Wege könne die Gesellschaft und ihre Menschen Not

und Ausbeutung von Natur/Menschen durch Menschen überwunden werden.

Nach Anhören der buddhistischen Sichtweise von einer religiösen Erziehung war leider die Zeit zu knapp zu einer Auseinandersetzung mit Ansichten aus christlichen Traditionen. Statt weiterer religiöser Botschaften erhielten die Anwesenden durch Sappasit Kumprapan die Gelegenheit, sich über die Menschenrechtssituation in Thailand zu informieren, worauf hier im einzelnen nicht eingegangen werden kann. (Interessenten seien verwiesen auf: UCL NEWSLETTER Oct.-Dec. 1985) Im Anschluß an diesen Vortrag wurde auf Initiative einer Gruppe von engagierten Buddhisten und Christen eine Resolution in Gestalt eines Briefes an den thailändischen König sowie an die thailändische Regierung verabschiedet, in der um die Begnadigung von Surachai Sae Darn nachgesucht wurde, der unter der Anklage des Mordes an einem Regierungsbeamten zum Tode verurteilt worden war.

Suparb Pas-Ong

Vernetzungstreffen gegen internationalen Frauenhandel

Während Kanzler Kohl zu einer Reise nach Südostasien aufbrach, wo ihn in Thailand ein Ehrendokortitel und die höchste Auszeichnung des Landes ein "weißer Elefant" erwarteten, fand auf Einladung von terre des hommes in Frankfurt ein Treffen statt, um über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Bekämpfung des internationalen Frauenhandels - sei es Heiratsmarkt oder Prostitutionstourismus - zu beraten.

Dieses Treffen war auch deshalb notwendig geworden, weil die Bundesregierung keine Veranlassung sieht, gegen die Heiratsvermittler und Zuhälter, die mit der Not der Frauen in der dritten Welt, vorrangig in Thailand und auf den Philippinen Geschäfte machen, tätig zu werden. (Wir berichteten über die Antworten der Bundesregierung auf die kleine Anfrage der Grünen und die große Anfrage der SPD in Nr.3/85)

Das "Women Information Center" in Bangkok hatte damals eine Stellungnahme zu diesen Antworten verfaßt, die Kohl während seines Besuchs direkt übermittelt wurde. Darin wurde festgestellt,

Ich hab' mir eine Frau gekauft

Anfang hat sie sehr geirren

Nach thailändischem Recht hätte ich ja noch die Genehmigung meiner Eltern gebraucht.

Ende Juni 1978 brachte Hart Chong nach Deutschland einen 22-jährigen Tochter Sohn hat 4, bei ihnen F. am 14. Oktober sie standesamtlich...

Die anderen konnten sich wenig nicht entscheiden... er zählt Jürgen Meier: "Manche haben ihre Frauen bis zu dreimal umgetauscht - aber bei mir war es Liebe auf den ersten Blick!"

Neue Serie in BILD

daß die deutsche Bundesregierung die Initiative bei der Bekämpfung des internationalen Frauenhandels den Dritte-Welt Ländern überläßt und nach dem Motto: "Die Opfer anklagen - die Frauen bestrafen" verfährt.

In der Tat ist es schon gängige Praxis asiatische Frauen an deutschen Flughäfen "auszusieben". Entsteht der Ver-

dacht, daß die Frauen aus der Prostitution kommen, wird ihnen die Einreise verweigert und sie werden in ihr Heimatland zurückgeschickt. Demgegenüber dürfen deutsche Heiratsvermittler hemmungslos ihre Geschäfte betreiben. Ein Blick in den Anzeigenteil der Wochenendausgaben unserer Zeitungen beweist dies.

Ich bin Doris, Gr. 1,55, Philippin. 35 J., schön in Deutschl. trinke u. rauche nicht, möchte dtsch. Mann heiraten, gerne auch behindert, bis 60 Jahre. Sofortkontakt P.V. Tel. 9 29 41 / 7 37 19